

**Rede**

der Ministerin für Justiz, Kultur und Europa

**Anke Spoorendonk**

anlässlich der

Veranstaltung des Landeskulturverbandes e.V.

**„Kulturelle Bildung im Jahre 2025 – eine Vision“**

am 07.11.2013, 10:25 Uhr,

Nordkolleg Rendsburg

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede,

Sehr geehrter Herr Prof. Konersmann,

Sehr geehrter Herr Teucher (LKV),

Sehr geehrter Herr Dr. Schlüter (LKJ),

Abgeordnete (Beate Raudies, Marlies Fritzen, Sven Krumbeck,  
Peter Sönnichsen)

Wara Wende (falls sie schon da ist)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Gäste,

ich freue mich sehr, heute bei Ihnen sein zu können. Nach einem Vortrag, wie wir ihn gerade gehört haben, müssten wir eigentlich erstmal eine Pause machen, um das Gehörte sacken zu lassen, aber auch um direkt ins Gespräch zu kommen. Aber dazu wird sicher noch Gelegenheit bestehen.

Ich spreche zu Ihnen als Ministerin für Kultur und damit auch für kulturelle Bildung.

Denn anders als vielfach vereinfacht dargestellt findet diese nicht nur in der Schule statt, sondern ebenso an vielen anderen Orten und für viele Menschen, die schon lange keine Schüler mehr sind. Es ist deshalb auch nur richtig, dass der Landeskulturverband nicht nur mich, sondern auch meine Kollegin Wara Wende eingeladen hat.

Denn nur gemeinsam können wir tatsächlich versuchen, das weite Feld der kulturellen Bildung auch politisch abzudecken. Wenn wir es genau nehmen wollten, müsste fast das gesamte Kabinett vor Ihnen stehen, aber Sie werden sicher verstehen, dass meine Kollegen heute nicht alle hier sind.

Ich will damit nicht nur sagen, dass die kulturelle Bildung der Landesregierung sehr wichtig ist, mir geht es darum, uns allen immer wieder klar zu machen, dass sie nicht nur eine Nebenrolle spielt in einer Welt, in der Wissen und Können,

weiche und harte Standortfaktoren, die Verwertbarkeit von Lebensläufen und Personal so wichtig sind.

Unsere Gesellschaft braucht Kunst und Kultur als Quelle neuer Ideen und Wege, aber auch als Reflexion und Selbstvergewisserung.

Deshalb haben meine Kolleginnen Wara Wende und Kristin Alheit und ich uns gemeinsam entschlossen, das „Jahr der kulturellen Bildung 2014“ auszurufen.

Eine Auftaktveranstaltung hat es bereits gegeben und ich denke, die heutige Tagung könnte auch so etwas wie ein zweiter Auftakt sein.

Wir wollen nicht nur innerhalb des Kabinetts enger zusammenarbeiten, als es bislang im Bereich der kulturellen Bildung der Fall war. Ich hoffe auch auf Ihr Engagement und auf eine von uns allen gemeinsam getragene Offensive für die Zukunft der kulturellen Bildung.

Diskutieren Sie mit, wie es weiter gehen kann und soll.

Beteiligen Sie sich mit Ihrer eigenen Veranstaltung und gehen Sie bei den Regionalkonferenzen und anderen Gelegenheiten auf die Suche nach neuen Kooperationspartnern und Inspirationen.

Lassen Sie uns gemeinsam für eine kulturelle Bildung arbeiten, deren Ziele insbesondere die gesellschaftliche Teilhabe, die soziale Integration und Inklusion, die



individuelle Emanzipation und ganzheitliche Bildungsförderung sind.

Wir haben den „Aktionsplan zur Stärkung der Kinder- und Jugendkultur“ vorgelegt, in dem über die Angebote der kulturellen Bildung und das Spektrum der Anwendungsmöglichkeiten in fast allen Genres und Sparten informiert wird.

Vom Land werden Aktionsformate wie die MuseumsCard gefördert, ebenso das FSJ Kultur oder besonders hochwertige kinder- und jugendspezifische Förderprojekte der Muthesius Kunsthochschule in Kiel („Kunst hoch Schule“) oder der Musikhochschule in Lübeck („MusiS“ – Musik in der Schule). Die Kooperation zwischen den VdM-Musikschulen und den allgemeinbildenden Schulen ist schon jetzt vorbildlich, ein weiterer Ausbau ist grundsätzlich möglich und auch erwünscht.

Kulturelle Bildung findet in den Volkshochschulen des Landes, den soziokulturellen Zentren und Theatern statt. Sie wird in Museen, Ateliers und Bibliotheken gemacht. All das fördern wir nach Kräften.

Wir wollen die Aufmerksamkeit der öffentlichen Wahrnehmung stärker auf die kulturelle Bildung fokussieren, die Kräfte der verschiedenen Akteure bündeln und neue Formen der Zusammenarbeit entwickeln.

Dabei spielt die Schule eine wichtige Rolle, denn sie ist der Ort, in dem wir die nachfolgenden Generationen flächendeckend erreichen. In Zukunft werden in Kooperation mit außerschulischen Partnern sicher mehr Bildungsangebote z.B. an Ganztagschulen realisiert. Auch diesem Ziel dient das „Jahr der kulturellen Bildung 2014“.

Ich bin mir mit meinen Kolleginnen, Wara Wende und Kristin Alheit, darin einig, dass die Weiterentwicklung von Kooperationen zwischen schulischen und außerschulischen Bildungsträgern ein dialogorientierter Prozess sein muss, der nicht „von oben“ verordnet werden kann, sondern von der Kompetenzstelle Schule/Kultur in meinem Hause begleitet werden soll. Hier ist „Bilingualität“ angesagt:

Die unterschiedlichen Sprachen von „Kultur“ und „Schule“ müssen verstanden und übersetzt werden, um Akzeptanz und Anerkennung in beiden Teilsystemen zu erlangen. Die Aus- und Fortbildung, die Qualifizierung von solchen „Kultur-Dolmetschern“ wird dabei sicherlich auch zum Thema werden. Gefragt sind im besten Sinne des Wortes „Animateure“ – denken wir an das „animato“ in der Musik, das nämlich „beseelt, lebhaft“ bedeutet, also Menschen, die animieren und ermuntern.

Wir sind allerdings noch weit davon entfernt, dass die Forderung der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages zur „Kultur in Deutschland“ von 2007 nach einer „Bundeszentrale für kulturelle Bildung“ erfüllt ist. Aber wir haben jetzt in Schleswig-Holstein mit unserer Kompetenzstelle Schule/Kultur immerhin eine „Mini-Landeszentrale“.

Dazu kommt eine Servicestelle für das Bundesprogramm „Kultur macht stark“, die bei der Antragstellung und Durchführung von entsprechenden Projekten berät und natürlich eng mit der Kompetenzstelle korrespondiert. Ute Kohrs ist heute hier und wird bestimmt die eine oder andere Frage beantworten können und Ihre Anregungen aufnehmen.

*(Julia Pfefferkorn von der LKJ steht nicht auf der Teilnehmerliste)*



Ich darf an dieser Stelle einfügen, dass wir darüber hinaus auf Bundesebene mit dem Beauftragten für Kultur und Medien (ich hoffe auch in bald neuer Besetzung), mit dem Bildungs- und Jugendministerium oder der Bundeszentrale für politische Bildung, aber auch etwa mit der Kulturstiftung der Länder mit ihrem Projekt „Kinder zum Olymp“ wichtige Bündnispartner auf unserer Seite haben.

Das Konzept zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung ist hier in Schleswig-Holstein gleichzeitig in den Kulturdialog unter dem Titel „Kulturperspektiven Schleswig-Holstein“ eingebettet. Ziel dieses Organisationsentwicklungsprozesses sollen letztendlich kulturelle Leitlinien und damit verbundene Schwerpunkte für die Kulturpolitik der kommenden Jahre sein.

Wir haben vier Arbeitsgruppen gebildet mit folgenden thematischen Schwerpunkten:

- kulturelles Erbe erhalten und vermitteln
- ästhetische Bildung fördern und kulturelle Teilhabe ermöglichen
- Kulturstandort Schleswig-Holstein fördern, Kulturtourismus und die Kreativwirtschaft fördern
- Kulturförderung und kulturelle Infrastruktur zukunftsfähig gestalten

Einige von euch und Ihnen sind ja in den Arbeitsgruppen dabei. Dieser Dialog läuft beteiligungsorientiert, transparent und ergebnisoffen ab. Sie alle können sich per Mail an die Kulturabteilung, in persönlichen Gesprächen oder über das Internet beteiligen und ihre Vorstellungen einbringen. Am 28. Februar nächsten Jahres erhoffe ich mir dann, im Rahmen eines Landeskulturparlamentes die von den Arbeitsgruppen erarbeiteten Vorschläge breit zu diskutieren, um dann Kabinett und Landtag ein Kulturkonzept vorlegen zu können.

Anrede,

Sie haben mich um meine Vision gebeten - Wie stelle ich mir nun die Strukturen und Organisationsformen der kulturellen Bildung im Jahre 2025 vor?

In allen **Kindertagesstätten** wird ein Angebot vorgehalten, das den Kindern die unterschiedlichen Möglichkeiten der kulturellen Betätigung eröffnet. In Kinderateliers malen,

gestalten und forschen die Kinder. Der spielerische Umgang mit den unterschiedlichen Materialien und den selbstgesetzten Fragestellungen eröffnet ihnen eine eigene kreative Welt.

Rhythmische Erziehung gehört ebenso zum Angebot jeder Kindertagesstätte wie auch das gemeinsame Singen. Sowohl zur Rhythmik wie auch zum Singen gehört auch die Bewegung, die den Kindern die Welt des Tanzes öffnet.

Die Kinder haben die Chance sich in Workshops mit verschiedenen Tanzstilen auseinander zu setzen, wobei das Erforschen der eigenen Möglichkeiten im Mittelpunkt steht. Täglich wird in den Kindertagesstätten vorgelesen. Die Kinder haben eine Bibliothek mit Bilderbüchern und Eltern oder ehrenamtliche Helferinnen und Helfer lesen regelmäßig die Bilderbücher in den Herkunftssprachen der Kinder vor.

Zum Besuch der Kindertagesstätte gehören auch die ersten Theaterbesuche und die dazugehörige Vor- und Nachbereitung durch die Theaterpädagoginnen und -Pädagogen.

In der **Schule** wird neben dem Musik- und Kunstunterricht die Methode der Kulturforschung, die bereits die Kinder im Kindergarten kennengelernt haben, fortgesetzt und erweitert.



Fragestellungen aus der Umwelt, die die Kinder gemeinsam mit Künstlerinnen und Künstlern sowie mit den Lehrkräften entwickeln, werden kreativ beantwortet. Schülerinnen und Schüler verlassen die Schule, besuchen Bibliotheken, Museen und Galerien, Künstlerinnen und Künstler in ihren Ateliers, Theater, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Gemeinsam machen Sie viele neue Erfahrungen und setzen ihre Kreativität ein, um Fragen zu beantworten.

Im **offenen Ganztag** wird den Schülerinnen und Schülern neben einem breit gefächerten Sportangebot am Nachmittag auch ein vielfältiges Kunst- und Kulturangebot gemacht. Dafür kooperieren die Schulen mit der schleswig-holsteinischen Kulturlandschaft. Die Schule hat als ein wichtiger Lebensmittelpunkt der Kinder und Jugendlichen bis 19.00 Uhr geöffnet. **Der Jugendtreff** mit seinen Angeboten ist in die Schule gezogen und übernimmt die wichtige Funktion der Beratung. Der offene Bereich ermöglicht den Kindern und

Jugendlichen, untereinander zu kommunizieren, neue Wege zu finden und eigene Lösungen anzustreben und zu probieren. Außerdem bietet der Jugendtreff in der Schule begleitete Besuche von Theater, Konzerten, Kino und Disco an. Er ist die Plattform für Auseinandersetzungen über Bücher, Filme und neue Medien.

**Allen Kindern und Jugendlichen** stehen die Angebote der kulturellen Bildung offen. Von HipHop bis zum Volkstanz, von der Rockband bis zum klassischen Klavierunterricht, vom Lese-Klub bis zum Poetry Slam, vom Trickfilm bis zum Videoclip für die Band des Freundes kann man sich engagieren und sich erproben.

Erziehung und Bildung werden von vielen verschiedenen Institutionen gemeinsam geleistet. Diese Institutionen treffen sich in der Schule, wo alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden. Dort wird ihnen ein breit gefächertes Angebot gemacht, das es ihnen ermöglicht, sich selbst zu erproben und in den verschiedenen Performances die Selbstwirksamkeit zu spüren.

Aber kulturelle Bildung hat nicht nur in der Schule und in Kinder- und Jugendeinrichtungen ihren Platz.

Bis zum Jahr 2025 hat auch der letzte Unternehmer verstanden, dass er Kunst und Kultur braucht, um seine Mitarbeiter an den Firmenstandort zu binden, um sie leistungsfähig, kreativ und bei Laune zu halten. Diese Nutzbarmachung der Kultur muss uns nicht gefallen, wir können sie aber in unserem Sinne nutzen.

Auch für Erwachsene finden sich nun mannigfaltige Angebote der kulturellen Bildung in Kulturinstitutionen und Einrichtungen der Fort- und Weiterbildung.

Kurskurse in Volkshochschulen, theaterbesuchsbegleitende Dramaturgieabende, aktive Führungen durch Ausstellungen, Orchester an Musikschulen und Theatergruppen.

Viele Angebote existieren bereits heute, werden aber im Jahr 2025 zum Beispiel als wichtige Instrumente gegen die Verödung des ländlichen Raums von Menschen gefördert, die heute von der Existenz solcher Angebote noch nichts wissen wollen.

Es werden zwischen den Aktivitäten der älteren Menschen und den Kindern und Jugendlichen Brücken gebaut werden, die gemeinsames Handeln ermöglichen. Gemeinsam Theater spielen, gemeinsam eine Tanzperformance erarbeiten, gemeinsam im Leseklub über einen Text diskutieren oder gemeinsam im Orchester spielen, eröffnet den verschiedenen Generationen eine gleichberechtigte Begegnung und ein gegenseitiges Kennenlernen.



Kulturelle Bildung trägt auch zur Inklusion bei, weil kulturelle Bildung immer Stärken orientiert ist. Jeder kann sich in einem gemeinsamen Projekt mit seinen Fähigkeiten einbringen. In 2025 werden nicht nur Schulen Orte kulturelle Bildung sein sondern auch Bürgerzentren, Volkshochschulen und andere Fort- und Weiterbildungsinstitutionen. Sie bilden die Knotenpunkte in der schleswig-holsteinischen Landschaft.

Ich möchte Sie herzlich einladen, an dieser Vision schon heute zu arbeiten, sich einzubringen, Verbündete in der Region, vor Ort zu identifizieren, den Prozess der kulturellen Bildung und ästhetischen Erziehung voranzubringen. Kulturelle Bildung ist für unsere Gesellschaft unverzichtbar - warten wir nicht darauf, bis Visionen wahr werden, sondern beginnen wir heute.

Vielen Dank.